

Konzeption und Leistungsbeschreibung

Traumapädagogische Intensivgruppe für Mädchen 48249 Dülmen

Rechtliche Grundlagen

Die Betreuung in der traumapädagogischen Intensivwohngruppe für Mädchen basiert auf §§ 27 in Verbindung mit § 34 SGB VIII, und wenn die Hilfe geeignet scheint, auch im Rahmen des § 35a SGB VIII.

Standort

Die Stadt Dülmen ist eine mittlere kreisangehörige Stadt im nordrhein-westfälischen Kreis Coesfeld und liegt direkt an der A 43 zwischen Münster und dem Ruhrgebiet. Rund 47.000 Menschen leben in Dülmen-Mitte und sechs weiteren Ortsteilen und vielen, kleinen Bauernschaften.

Räumlichkeiten und Lebensraum

Die Wohngruppe bewohnt ein großzügiges, freistehendes Einfamilienhaus mit eigenem Garten am Stadtrand von Dülmen in unmittelbarer Nähe zum Hauptgelände unserer Einrichtung, die u.a. über ein großes Freizeitgelände, einen Multifunktionsplatz und einen Hochseilgarten verfügt.

Auf dem Hauptgelände befindet sich ebenfalls ein schulisches Kooperationsprojekt mit der Steverschule Nottuln, einer Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung und der Pestalozzischule Dülmen, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen.

Es besteht eine günstige Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Schulen und Freizeit- und Sporteinrichtungen.

Die allgemeinmedizinische, fachärztliche und kinderärztliche Versorgung ist vor Ort sichergestellt; ebenfalls ist die Anbindung an niedergelassene Kinder- und JugendpsychotherapeutInnen und weitere therapeutische Fachrichtungen in Dülmen und Umgebung gewährleistet.

Zur fachlichen Abklärung und im Krisenfall ist die Kinder- und Jugendpsychiatrie Marl-Sinsen unser Ansprechpartner in der Nähe.

Die freundlich eingerichtete Wohngruppe bietet viel Platz für die persönliche Entwicklung des einzelnen Mädchens. Jedes Mädchen hat ein eigenes, individuell

gestaltetes Zimmer. Neben Gemeinschaftsräumen wie Küche, Wohn-/ Esszimmer, Spielzimmer gibt es genügend Raum für Ruhe, Gespräche und Kreativität. Die Haus- und Raumaufteilung und Gestaltung orientiert sich an dem besonderen Sicherheitsbedürfnis der Mädchen. Die Raumnutzung ermöglicht sowohl den individuellen Rückzug in den Einzelzimmern als auch die Teilhabe an Gemeinschaft, Kommunikation und Kreativität.

Raumaufteilung:

- 6 Einzelzimmer (4 Zimmer in der 1.Etage und 2 Zimmer im Erdgeschoss)
- 1 Nachtbereitschaftszimmer
- 1 Wohn- und Esszimmer
- 1 Spiel- und Kreativraum
- 1 Ruheraum
- 1 Multifunktionsraum
- Küche
- Büro
- 1 Bad mit WC/Dusche/Badewanne
- 1 Bad mit WC/Dusche
- 1 Bad mit Dusche
- 2 x WC
- Waschraum im Keller
- Abstell- und Vorratsräume im Keller
- Garage

Das Nachtbereitschaftszimmer befindet sich in der 1.Etage, in unmittelbarer Nähe der 4 Einzelzimmer.

Zielgruppe

Die Mädchengruppe ist ein traumapädagogisch ausgerichtetes Intensivangebot für Mädchen ab 7 Jahren, das auf einer systemischen Grundhaltung basiert. Die Gruppe ist konzipiert für 6 Mädchen; das Höchstaufnahmealter liegt bei 12 Jahren.

Aufgenommen werden Mädchen mit komplexen Störungsbildern und daraus resultierenden Verhaltensauffälligkeiten, die einen besonderen Schutzraum und intensive Betreuung und Förderung benötigen.

Die Mädchen haben in der Vergangenheit möglicherweise Erfahrungen machen müssen, die von Unsicherheit, Schutz- und Hilflosigkeit, Ohnmacht, Angst, Scham, Ekel, Demütigung und Kontrollverlust geprägt waren.

Die Wohngruppe ist ein Ort für Mädchen

- mit Verhaltens- und Bindungsstörungen
- mit unzureichender emotionaler Versorgung
- mangelnder Versorgung bezüglich der Absicherung ihrer Grundbedürfnisse
- mit traumatischen Erlebnissen z.B. durch Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung
- die erheblichen Störungen im Familien- und Bezugssystem ausgesetzt waren
- die vielfältige Beziehungsabbrüche erlebt haben
- mit einem defizitären Selbstbild

In der Wohngruppe werden Mädchen aufgenommen, die eine überschaubare Gruppe mit intensiver Betreuung als künftigen längerfristigen Lebensort benötigen. Das Konzept der Gruppe ist ausdrücklich geschlechtsspezifisch ausgerichtet. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Mädchen häufig Opfer von Gewalt und sexuellem Missbrauch durch männliche Täter sind, bieten wir den Mädchen hier einen Schutzraum, in dem sie vor Retraumatisierung durch eigene Handlungen oder mögliche Übergriffe durch das andere Geschlecht geschützt werden sollen. Missbrauchserfahrungen führen häufig zu Retraumatisierung im Alltag, es zeigt sich häufig ein extrem sexualisiertes Verhalten im Alltag.

Zielsetzung

Der besondere Fokus dieses Intensivangebotes liegt auf den traumatischen Erlebnissen der Mädchen. Ziel unserer Arbeit ist es, den Mädchen mit Hilfe traumpädagogischer (traumaspezifischer) Erkenntnisse und Methoden Möglichkeiten zu vermitteln, korrigierende Beziehungs- und Bindungserfahrungen zu machen und stabilisierend zu wirken. Dabei ist uns wichtig, den Mädchen Raum und Zeit zu geben, um zur Ruhe zu kommen und mit ihnen einen Weg zu gehen, der es ihnen ermöglicht, die Last schwerer, verletzender Erfahrungen zu mindern.

Wir wollen die Fähigkeiten der Mädchen erkennen, stärken und für sich selbst erlebbar machen und ihnen neue verlässliche, wertschätzende Beziehungen anbieten. Jedes Mädchen erfährt eine kontinuierliche, wohlwollende und exklusive Zuwendung durch ihre Bezugspädagogin, die sie individuell und intensiv begleitet und betreut.

Pädagogische Arbeit

Die inhaltliche Arbeit in dieser Intensivgruppe basiert weitestgehend auf dem traumpädagogischen Ansatz, der eine Stabilisierung und Förderung im Alltag impliziert. Das Konzept der Gruppe wird durch ein systemisches Verständnis ergänzt, das ausgeht von der Annahme, dass jedes Verhalten im jeweiligen Lebenskontext und bezogen auf die bisherige Lebensgeschichte Sinn macht.

Auf diesem Hintergrund gelingt es, die „unerwünschten“ Verhaltensweisen der Mädchen im Sinne einer Überlebensstrategie zu würdigen. Aus Sicht der hoch belasteten Mädchen scheint es „notwendig“, ihre Verhaltensstrategie beizubehalten. Wir betrachten das „schwierige Verhalten“ als gelernte Bewältigungsstrategie in belasteten Lebenssituationen und nutzen das „Konzept des guten Grundes“, um den Mädchen aus diesem Verständnis heraus in der neuen Lebensrealität der Wohngruppe alternative Beziehungs- und Wirklichkeitserfahrungen zu ermöglichen. Der intensive Betreuungsrahmen ist darauf abgestimmt, den Mädchen einen Schutzraum, einen für sie sicheren Ort zu schaffen, der sie vor Retraumatisierung schützen soll.

Wir akzeptieren jedes Mädchen trotz seines ungewöhnlichen, auffälligen Verhaltens als Person, die Entlastung und einen geschützten Rahmen benötigt, um einen Beziehungsaufbau zu ermöglichen. Wir begegnen den Mädchen mit einer positiven, wertschätzenden Grundhaltung und wollen in erster Linie ihre Ressourcen aktivieren und Resilienzen aufbauen.

Wir geben den Stärken der Mädchen Vorrang und ermöglichen ihnen, sich mit ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und selbst schätzen zu lernen. Das bedeutet auch, ihnen Angebote zu machen, die ihnen helfen, ihre bisherigen Verhaltensweisen und Emotionen, die sie selbst oft als negativ empfinden, zu reflektieren, einzuordnen und mit ihnen gemeinsam Ideen für Verhaltensalternativen zu entwickeln.

Da viele Kinder aufgrund ihrer Erfahrungen eine tiefe Unsicherheit bezogen auf Erwachsene und/oder auf sich selbst zeigen, haben sie häufig ein starkes Bedürfnis, Kontrolle über neue Situationen und Beziehungen auszuüben.

Wichtig ist für die Mädchen die Erfahrung, dass ihr Umfeld sicher und frei von Bedrohung ist und alters- und entwicklungsentsprechende Mitbestimmungsmöglichkeiten beinhaltet.

Wir gehen davon aus, dass eine sichere und transparente Beziehungsgestaltung ein äußerst wirkungsvolles Element der täglichen pädagogischen Arbeit ist und zur Reduzierung und Vermeidung von Unsicherheiten dient. Wir wollen den Mädchen das Gefühl des „Angenommenseins“ vermitteln und ihnen die Möglichkeit geben, Erwachsene als verlässliche und einschätzbare Bezugsperson zu erleben. Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem Bezugsbetreuungssystem. Die Bezugserzieherin geht noch einmal in besonderem Maße auf ihr Bezugskind ein und hat den Überblick über den Hilfeprozess; sie plant und gestaltet den Alltag, begleitet es zu Hilfeplangesprächen, Arztbesuchen und zu therapeutischen Angeboten. Die Kontakte zur jeweiligen Schule, zur Herkunftsfamilie werden ebenfalls vorrangig von der Bezugspädagogin wahrgenommen. Wertvolle Einzelkontakte und exklusive Angebote werden mindestens einmal wöchentlich mit der Bezugsbetreuerin oder, in Ausnahmefällen mit einem Teammitglied gestaltet.

Das gibt allen am Hilfeprozess beteiligten Personen die Möglichkeit eines festen Gesprächspartners. In Krankheits- oder Urlaubssituationen wird eine Vertretung benannt.

Ein einschätzbares, ruhiges und verständnisvolles Erziehungsverhalten, eine festgelegte, übersichtliche Tagesstruktur, die ausgerichtet ist an den Schulzeiten, Mahlzeiten, der Freizeitgestaltung und den Schlafenszeiten und verbindlichen Ritualen geben den Mädchen Halt und Sicherheit und machen ihren neuen Lebensort berechenbar.

Bei der Schaffung eines „sicheren Ortes“ unterscheiden wir zwischen dem äußeren und dem inneren sicheren Ort.

Der zur Verfügung gestellte äußere sichere Ort, der durch die verdichtete erzieherische Präsenz im Alltag, besonders intensive Wahrung der Intimsphäre, individuelle Regeln und Betreuungsplanung und die räumlichen Gegebenheiten bestimmt ist, schafft die Voraussetzung für die Entwicklung eines inneren sicheren Ortes, den die Mädchen zur Aufarbeitung und Bewältigung ihrer persönlichen biographischen Geschichte benötigen.

Dazu bedarf es aus unserer Sicht, hier noch einmal skizziert:

- einer positiven, verlässlichen Beziehungsgestaltung
- einer offenen und direkten Kommunikation
- Stabilisierung (Vertrauen fassen, Ängste überwinden, ...)
- stressreduzierter Intervention (Förderung des Selbstverstehens, Aufklärung, Transparenz)
- Förderung der Selbstregulation (Verstehen von Dissoziationen, Flashbacks, Angebote zur Entspannung)
- Ressourcenarbeit (eigene Stärken erkennen und verstärken)
- Selbstreflexion (Gefühlsampel, Spannungskurve)
- Notfallkoffer für Krisensituationen
- Imaginationsübungen („sicherer Ort“, „innerer Helfer“)
- klare Strukturen, Rituale
- klare und schützende Regeln

- Ermöglichung von Selbstwirksamkeit durch höchstmögliche Teilhabe an der eigenen Lebensgestaltung
- Verbesserung der Selbst-, Fremd-, und Körperwahrnehmung

Um dem besonderen Bedarf der Mädchen verstärkt gerecht zu werden, bieten wir den Mädchen neben den alltäglichen kreativen, bewegungsfördernden und spielerischen Freizeitaktivitäten insbesondere durch erlebnispädagogische Inhalte neue Erfahrungsräume, um eigene Fähigkeiten zu entdecken und innere Stärke zu entwickeln. Dazu gehören naturnahe Angebote wie Klettern, Wandern, Fahrradtouren, Kanutouren, Camping, Bogenschießen. Diese Aktivitäten werden von den Teammitgliedern und von MitarbeiterInnen der Einrichtung, die über entsprechende Fachkompetenzen und Zusatzqualifikationen verfügen, vorbereitet und mit einzelnen Mädchen, in Kleingruppen oder auch mit der Gesamtgruppe umgesetzt.

Das Angebot des „Verlässlichen Vormittags“ ermöglicht es, durch eine engmaschige, pädagogische Begleitung einzelner Mädchen mit ausgeprägten Lernstörungen verbunden mit Motivationsproblematiken, längerem Schulabsentismus oder Schulverweigerungsthematiken gezielt auf die Reintegration in die Regelschule vorzubereiten.

Aufnahmeverfahren

Der besonders geschützte und intensive Betreuungsrahmen in der Mädchenwohngruppe sowie die Besonderheiten der dort betreuten jungen Mädchen erfordert ein darauf abgestimmtes, gut vorbereitetes Aufnahmeverfahren unter Einbeziehung aller Beteiligten.

Auf der Grundlage uns im Vorfeld zur Verfügung gestellter detaillierter Informationen (ggf. Falldarstellung, Verlaufsberichte, relevante ärztliche Unterlagen...) findet ein erstes Kennenlern- und Informationsgespräch statt.

In einem weiteren Auswertungs- und Entscheidungsgespräch werden im Falle einer Aufnahmeentscheidung erste Absprachen und Ziele vereinbart.

Ausschlusskriterien

Mädchen mit einer manifesten Alkohol- oder Drogensucht und Mädchen mit einer ausgeprägten aggressiven Übergriffsneigung können nicht in diesem Setting aufgenommen werden.

Elternarbeit

Unsere Haltung gegenüber den Eltern ist geprägt von Respekt und Akzeptanz. Die Beantragung der Hilfe zur Erziehung sehen wir nicht als Eingeständnis von Schuld und Versagen, sondern als Übernahme von Verantwortung.

Sichere vorhandene familiäre und außerfamiliäre Bindungen werden im Hilfeverlauf ebenfalls mit einbezogen.

Wir führen mindestens alle 6 Wochen verbindliche Elterngespräche und binden die Eltern/ Sorgeberechtigten in den Betreuungsprozess und eine gemeinsam definierte Aufgabenverteilung ein. Wir wollen die vorhandenen Ressourcen der Herkunftssysteme nutzen und mobilisieren, um notwendige Veränderungen familiärer Kommunikations- und Beziehungsmuster zu bewirken. Die Eltern erhalten im Rahmen der Elternarbeit die Möglichkeit zu lernen, empathisch mit ihren Kindern zu sein und deren Entwicklung und Ressourcen wahrzunehmen und zu unterstützen.

Zur Wahrung der Intimsphäre und zum Schutz der Mädchen finden die Elterngespräche außerhalb der Wohngruppe in den Räumlichkeiten des KIWO-Haupthauses statt; im Einzelfall besteht die Möglichkeit eines Gesprächstermins in der Herkunftsfamilie.

Bei Verdacht oder nachgewiesener Kindeswohlgefährdung während des Aufenthaltes in der Wohngruppe sehen wir es als unsere Aufgabe, zum Schutz des Mädchens, z. B. das Auslösen von Triggern, durch Kontakte mit der Herkunftsfamilie zu vermeiden. In jedem Fall erfolgt eine bedarfsgerechte Elternarbeit durch die Steuerung im Rahmen der Hilfeplanung.

Personelle Ausstattung

Die Mädchen werden von einem pädagogischen Team aus Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen betreut. Der Personalschlüssel liegt mit 6,5 Stellen und 6 Plätzen bei 1: 0,92.

Durch den Personalschlüssel ist eine intensive Betreuung und Förderung der Mädchen durch Doppeldienste in den Kernzeiten und Dreifachdienste an den Werktagen aufgrund individueller Erfordernisse und Angebote gewährleistet (z.B. Einzelaktivitäten der Bezugsbetreuerin mit ihrem Bezugskind, Wahrnehmung von Arzt-, Therapie-, Schulterminen oder besondere Gruppenaktionen).

Doppeldienste, die bis zum Beginn der Nachtruhe eingerichtet werden, ermöglichen gerade in der oft schwierigen, belastenden Zubettgehphase eine intensive Begleitung der Mädchen, die ihnen das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit, Ruhe und Verständnis vermitteln soll.

Dreifachdienste werden entsprechend der Tages- und Wochenplanung im Umfang von 15 Wochenstunden eingesetzt.

Ergänzt wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft mit 25 Wochenstunden mit einer Arbeitszeit werktäglich von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

Außerdem gibt es eine ständige Rufbereitschaft durch ein übergeordnetes Rufbereitschaftssystem durch die Bereichsleitung. Der Bereitschaftsdienst stellt außerhalb der üblichen Dienstzeiten (montags bis donnerstags von 16.00 Uhr bis 8.00 Uhr des darauffolgenden Tages sowie freitags ab 13.00 Uhr bis montags 8.00 Uhr) eine abschließende Entscheidungskompetenz sicher.

Es finden wöchentliche Teamsitzungen statt. In Ferienzeiten wird der wöchentliche Rhythmus der Teamsitzungen, angepasst an die konkrete Ferienplanung, auf 14-tägig stattfindende „Kleinteam-sitzungen“ reduziert, um die fachgerechte Betreuung der Mädchen zu gewährleisten.

Die Bereichsleitung nimmt grundsätzlich an den Teamsitzungen teil und trägt die abschließende leitende Verantwortung für das Team. Sie berät das Team in seinem pädagogischen Handeln mit dem Ziel, die MitarbeiterInnen in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen und ihre fachliche Entwicklung zu fördern. Dazu gehören die Überprüfung, Weiterentwicklung und Gewährleistung der individuellen Hilfeplanung, die Moderation und pädagogische Beratung in der Fallarbeit.

Alle MitarbeiterInnen nehmen an Pflichtfortbildungen und darüber hinaus an Fort- und Weiterbildungen, die den individuellen fachlichen Wünschen und den fachlichen Bedarfen des Systems entsprechen, teil.

Mindestens 4mal jährlich finden einrichtungsintern traumapädagogische Fachkonferenzen statt, die von den ausgebildeten, zertifizierten Fachkollegen der Einrichtung geplant und durchgeführt werden. Diese FachkollegInnen stehen dem Team der Mädchengruppe zur erweiterten Fallberatung und zum kollegialen Austausch zur Verfügung.

Zusätzlich wird das Team durch 6 - 8 Supervisionssitzungen jährlich sowie durch differenzierte diagnostische Angebote innerhalb der Einrichtung unterstützt.

Tagesstruktur

Der Alltag der Kinder ist durch einen gleichmäßigen Tagesablauf geregelt. Fester Anker im Alltag sind die gemeinsamen Mahlzeiten, die z.T. gemeinsame Essenszubereitung (am Wochenende), die Mittagsruhe, Hausaufgaben erledigung unter Aufsicht, zweimal wöchentlich stattfindende Gruppenangebote und täglich verbindliche „Reflexionsrunden“ am Ende des Tages. Es wird mit einem individuellen Tagesplan pro Mädchen gearbeitet, der Zeitintervalle für Therapietermine, Einzelangebote, Gruppengespräche und -aktivitäten, Beschulung und Freizeitbedarf beinhaltet. Grundlegend muss flexibel geplant werden, weil die Mädchen unterschiedlich Unterrichtsschluss, individuelle Termine und Interessen (z.B. Nachmittagsunterricht, Sportverein, Musikschule etc.) haben.

Tagesablauf:

ab 06.30 Uhr	Wecken, Aufstehen
07.15 Uhr	gemeinsames Frühstück
ab 08.00 Uhr	Schulzeit
13.00 Uhr bis 13.30 Uhr	Mittagessen
bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr bis 15.00 Uhr	Hausaufgabenzeit
ab 15.00 Uhr	Freizeit- und Förderangebote und individuelle Termine
17.30 Uhr	Reflexionsrunde in der Gruppe
18.00 Uhr	gemeinsames Abendessen
18.30 Uhr	freie Zeit
ab 19.30 Uhr	altersentsprechende Zubettgehzeiten

Kooperationen

- Schule: Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen erfolgt einzelfallbezogen. Der persönliche Kontakt der Bezugspädagogin zur Klassenleitung wird an der individuellen Bedarfslage orientiert und soll nicht vorrangig problemorientiert sein. Ein verbindlich geregelter Austausch einmal im Monat und die Einbeziehung in die Hilfeplanung ist erwünscht
- fallverantwortliche Jugendämter
- Kinder- und Jugendpsychiatrie (Klinik und niedergelassene Therapeuten)
- ergotherapeutische und logopädische Praxen
- ortsansässige medizinische Fachdienste, Erziehungs- und schulpsychologische Beratungsstellen

Ansprechpartner

Gilbert Grieger, Dipl.-Heilpädagogin
Bereichsleitung

Telefon: 02306 / 9598256 oder 02594 / 9448-0

Mail: grieger@kiwo-jugendhilfe.de oder info@kiwo-jugendhilfe.de

Homepage: www.kiwo-jugendhilfe.de

Stand: 30. September 2020